

Was wollen wir?

# Keine leeren Hallen – trotzdem erfüllten Plan

Lesen Sie auf den Seiten 4 und 5

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



DER

# TRAFÖ

Nr. 46 29. November 1963 15. Jahrgang

Blitzinterview mit Helmut Ustrowski

## Vertrauter der Kollegen sein

Unser erstes Gespräch am vergangenen Montag hatten wir verhandelt mit dem Vertrauensmann von Mw 3, mit Hel-

mut Ustrowski, der Delegierter des 6. FDGB-Kongresses war.

„Auf ökonomischem Gebiet stehen wir ganz gut da, auch wenn wir uns in den noch zur Verfügung stehenden vier Wochen sehr anstrengen müssen, um den Plan 1963 zu erfüllen.“

Ein Vergleich zu den Diskussionen auf dem Kongreß läßt aber auch erkennen, daß wir im kommenden Jahr, also 1964, unseren Produktionsablauf doch noch besser organisieren müssen. Was gestern genügt, reicht heute wirklich nicht mehr, und das trifft nicht nur auf die Produktion, sondern noch stärker auf die Gewerkschaftsarbeit zu.

## Noch 16 Aufgaben

Themenplan der Neuerer noch nicht abgeschlossen

Gut ist die Entwicklung des Neuererwesens in den vergangenen Monaten dieses Jahres gewesen. Nicht nur die Anzahl und der volkswirtschaftliche Nutzen der Verbesserungsvorschläge sprechen dafür, auch die Tage der Neuerer in den Betrieben, im kaufmännischen Bereich und der erste Tag der Neuerer in der Hauptmechanik (Erhaltungswerkstätten) bestätigen dieses Ergebnis.

Wenn bei 1186 Kolleginnen nur 64 Frauen und bei 889 Jugendlichen des Werkes es nur 109 sind, die bisher Verbesserungsvorschläge einreichten, dann reicht das nicht ganz aus.

Der Jugend Verantwortung und Vertrauen geben zeigt sich doch auch darin, wieviel junge Menschen ihre guten und ideenreichen Gedanken zur Verbesserung der Produktion einsetzen und Verbesserungsvorschläge machen. Das heißt aber auch, wie die erwachsenen Kollegen ihre Erfahrungen den jungen Menschen übermitteln.

Im Plan der Neuerer sind noch 16 Aufgaben offen, und die Initiative aller TROjaner – der Frauen und Jugendlichen im besonderen –, zur Lösung dieser Aufgaben genutzt, wird im Jahre 1964 weitere Arbeiterforscher hervorbringen.

ERSTAUNEN IN MTR, als Vertreter der Werkleitung des VEB Elektroprojekt Berlin den Kollegen vor einigen Tagen persönlich eine Prämie überreichten. Das Werkstattkollektiv Mtr hatte mit seiner Arbeit einen entscheidenden Anteil daran, daß VEB Elektroprojekt seine Planrückstände aufholte und seine Exportverpflichtungen termingemäß einhielt



Das erste Gebot für KM

## Material für die Produktion

Die Materialbereitstellung für die Produktion ist die wichtigste Aufgabe des gesamten Kollektivs in der Materialwirtschaft. Ob im Einkauf oder im Warenein- und Warenausgang oder in den Lagern, immer sind die pünktliche Anlieferung des Materials sowie die Qualität desselben die entscheidende Aufgabe. Darum ist diese auch das Kernstück des sozialistischen Wettbewerbs, der seine letzten vier Wochen in diesem Jahr vor sich hat.

Überplanbeständen ist mit aller Konsequenz entgegenzutreten. 875.000 DM bis zum 31. Oktober müssen nicht allzu groß erscheinen, müssen jedoch bis zum Jahresende verschwunden sein. Das ist auch eine Art der Planvorbereitung 1964. Besonders in den Gruppen Schwarzmetall und Feinmechanik/Optik sind alle Anstrengungen zu machen, um bis zum Jahresende die Überplanbestände zu reduzieren.

Boden gilt es noch im Neuererwesen zu gewinnen. Dazu müssen die Aufgaben so festgelegt sein, daß sich jeder Mitarbeiter in das Neuererwesen einbezogen fühlt und zur Mitarbeit angeregt wird. Das zeigt sich letztlich in den eingereichten oder auch nicht eingereichten Verbesserungsvorschlägen. In KM sind wir da noch bei weitem nicht die Besten. Ku-

ANNELIE RIEGE: „Man kann von einer Sache nicht nur überzeugt sein, man muß sich auch zu ihr bekennen, deshalb bat ich um Aufnahme als Kandidat der SED.“

...übrigens:

erfordern die letzten 25 Produktionstage dieses Jahres den vollsten Einsatz jedes Kollegen

In den letzten Monaten und auch noch zur Zeit bereitet uns das in schlechter Qualität gelieferte Gußmaterial große Sorgen. In der Ausschußquote der Vorwerkstätten nimmt der fehlerhafte Guß den Hauptanteil ein. Anfang Oktober bildete dieses Problem den Schwerpunkt der Qualitätskonferenz, und deshalb nahmen Vertreter der Gießereien an dieser Beratung als Gäste teil. Dem fehlerhaften Guß zu Leibe zu rücken ist nicht nur eine betriebliche Notwendigkeit der Gießereien, vielmehr geht es die belieferten Betriebe wie TRO und andere ebenso an. Eine Arbeitsgemeinschaft, die die Verbesserung der Gußqualität zur Aufgabe hat und sich aus allen beteiligten Betrieben zusammensetzt, begann schon auf der Qualitätskonferenz mit ihrer Arbeit.

Vier Wochen später traf sich dieses Kollektiv in Torgelow. Die Gießer hatten unsere Qualitätskonferenz sehr gründlich ausgewertet und einige genannte Män-

gel inzwischen abgestellt. Andererseits zeigten unsere Vertreter in dieser Arbeitsgemeinschaft den Torgelower Kollegen, welche Auswirkungen die hohe Ausschußquote auf unsere Planerfüllung hat. Auch in einer Gießerei ist die Technologie und das billigere Arbeiten, also die Selbstkostensenkung, wichtig. Das Gegenüberstellen fehlerhafter Gußteile, die nach der alten Technologie gefertigt

in Angriff genommen wurden und deren Ergebnisse vorliegen, seien kurz genannt.

So wurde der Anschnitt für Böden verändert, und die vorliegenden Proben waren vorgedreht und einwandfrei. In der Dichtungsnaht gibt es keine Lunker mehr.

\*

Bei den Druckstücken wurde ebenfalls der Anschnitt ver-

wegzubekommen machte eine Veränderung des Anschchnittsystems notwendig.

Es gab noch zu einigen Fragen klare und eindeutige Antworten. Daß von den Gießereien so schnell vorgearbeitet und reagiert wurde, spricht für den Ernst, den dieses Kollektiv in seine Aufgabe legt. Sicher sind die Schwierigkeiten nicht von heute auf morgen zu beseitigen, aber der gute Beginn in dieser Arbeit läßt auf die Lösung aller Probleme schließen.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird da den größten Erfolg haben, wo an Ort und Stelle, ob es bei den Drehern des TRO oder den Gießern von Torgelow ist, an das Erreichen der besten Qualität der Erzeugnisse und an die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Bewußtsein herangegangen wird, so, wie es die Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Gußqualität tut. **Redaktion**

## An Ort und Stelle

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit setzt sich immer erfolgreicher durch

wurden, zu einwandfreien Gußteilen, die nach der neuen Technologie hergestellt wurden, hat schnell die Ursachen erkennen lassen.

Einige Schwerpunkte der auf der Konferenz im TRO genannten Probleme, die in der Gießerei sofort

ändert, die Abgüsse werden jetzt von oben gegossen, und Steiger und Siebkern fallen weg.

\*

Die Lunker am Ventil Sitz und an den Bohrungen für Stiftschrauben bei Zylindern

# Schlüssel des Erfolges

Ich möchte mit einem Satz unseres Staatsratsvorsitzenden und Ersten Sekretärs des Politbüros des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, beginnen. „Wissenschaftliche Führungstätigkeit heißt, die Fragen dort zu behandeln, wo sie am sachkundigsten entschieden werden können.“ Wo sind wir denn am sachkundigsten? Doch da, wo wir am Problem sind, dort, wo gearbeitet wird, wo die Erfahrungen liegen, und hier setzen wir uns auch mit ganzer Kraft ein.

In diesem Prozeß der Arbeit ziehen wir uns gegenseitig, dort sehen wir die schöpferische Kraft unserer Kollegen, und wir führen

sie zur großen gemeinschaftlichen Arbeit zusammen.

### Neue Technik ist der Magnet unseres Planes

Wir sollten endlich alle begreifen, daß das Kernstück aller Plan-

### Produktionsdirektor Genosse Wolter auf der Wissenschaftlich-Technischen Konferenz

teile der Plan Neue Technik ist, den wir in all seinen Teilen erfüllen müssen. Er sichert die Steigerung der Arbeitsproduktivität und

die Senkung der Selbstkosten. Wenn ich als Techniker nicht ökonomisch denke, als Ökonom nicht technisch midenke, wenn ich die Einheit von Politik und Ökonomie nicht verstehe, dann werde ich nicht den nötigen Mut haben und an diesen Fragen vorbeigehen.

Diesen Plan Neue Technik nicht erfüllen heißt, aufbauend auf einem Ergebnis des Jahres 1963, mit großen Schwierigkeiten der gesteigerten Aufgabenstellung 1964 entgegenzugehen. Deshalb ist unsere wichtigste Arbeit, die Neuererbewegung und die Arbeiterforschung, mehr als bisher in den Mittelpunkt der Tätigkeit aller Leiter zu stellen. Unsere Neuerer und Arbeiterforscher sind die Hervorragendsten und Besten im Kollektiv. Diese Arbeit mit den Neuerern und Arbeiterforschern kann aber nicht allein dem Werkdirektor überlassen werden, sondern jeder Leiter muß ihnen Aufgaben stellen, ihren Ideenreichtum nutzen. Dann werden wir vorankommen.

### Arbeitsgemeinschaften eine hübsche Sache, aber ...

Ich habe selbst in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft mitgearbeitet und muß sagen, es war die Zeit der fruchtbarsten Tätigkeit,

weil es neue Erkenntnisse für mich das Kollektiv und die Ökonomie unseres Betriebes gab.

Wir haben unsere Tätigkeit in der Arbeitsgemeinschaft immer so aufgefaßt, daß wir sofort Vorschläge ableiteten, die dann der Leiter als Weisung zur Durchsetzung der Aufgaben gab. Diese wichtige Seite der Arbeitsgemeinschaft ist bei uns zur Zeit noch zu ungenügend entwickelt. Unsere Arbeitsgemeinschaften sind noch zu sehr von der Leitungstätigkeit isoliert, ihre Leiter müssen zielbewußter auftreten, sie müssen die Fragen in ihren Arbeitsgemeinschaften klarstellen und, wenn sie für richtig befunden sind, mit der Kraft des Kollektivs und der Weisung des Wirtschaftsleiters die Aufgaben durchsetzen.

### Leiter dürfen nicht unterschätzen

In den letzten Tagen hatte ich einigen Wirtschaftsleitern gegenüber Kritik zu üben. Es ging darum, daß sie die gesellschaftliche Arbeit nicht genügend unterstützen. Unterschätzen Sie bitte nicht, daß unsere Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind, daß wir gemeinsam für den Sieg des Sozialismus arbeiten.

Jede Weisung, die sie herausgeben soll von den Werkträgern ihres Bereiches in die Tat umgesetzt werden. Wer organisiert sie dazu? Die Gewerkschaft! Wer führt uns den richtigen Weg zum Sozialismus? Die Partei der Arbeiterklasse. So ist es klar, daß es in dem Bereich vorangeht, wo Partei, Gewerkschaft und Wirtschaftsleiter ihre Aufgaben gemeinsam beraten.

Es gibt in unserem Werk Beispiele guter Zusammenarbeit. Ich denke hierbei an Mtb, bei dem wirklich ein gutes Kollektiv gewachsen ist. Es gibt aber auch Meister in unserem Werk, die den Vorsitzenden der Ständigen Produktionsberatung ihres Bereiches nicht zum Wissenschaftlich-Technischen Konferenz gehen lassen wollten. Ja, das ist eine Grundfrage. Offensichtlich versteht dieser Wirtschaftsleiter nicht, daß, wenn unser Werk eine solche Tageskonferenz organisiert, dies aus einem ganz bestimmten politischen und ökonomischen Grund getan wird. Dieser politische und ökonomische Grund aber ist all das, was ich versuchte, hier darzulegen.

## Kurzgesch(l)ossenes

Potz Kochlöffel und Fleischportion. Abgesehen davon, daß man am Küchenschalter die Auskunft bekommen kann, daß Schlachteplatten aus Haustieren produziert werden, die Größe der einzelnen Fleischportionen scheint mehr oder weniger vom Glück abzuhängen.

Oder von der Ansicht der Ausgeber.

Oder auch von diesem und jenem.

Nur dürfen dürfte es nicht. Es müßte doch auch hier Möglichkeiten geben,

Vor- oder Nachteile für Essenteilnehmer weitestgehend auszuschließen.

Ich habe selbst schon Schnitzel bekommen, deren Größe nur die Schlußfolgerung zuließ, es müßte sich dabei um ein Schnitzel von einem extra für TRO gezüchteten Miniaturferkel handeln.

Ja, ja, ich weiß, von Ferkeln macht man keine Schnitzel, aber es sah doch so aus.

Nachdem ich mich innerlich genug geärgert hatte, daß ich es auf. Das

war ein Fehler, jetzt weiß ich es. Nur machen's viele so wie ich; man fragt sich nur, wo der Gewinn bleibt.

Da Frauen in diesen Fragen mutiger sind (und nicht nur in diesen Fragen), ging eine selbige am 22. November hinter zum Koch, zeigte auf ihren Teller und fragte:

„Für einsfuffzich?“

Der Koch freute sich und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Dann schimpfte er und packte der Fragerin

noch ein Stück Fleisch auf den Teller, das die gleiche Größe wie das schon vorhandene hatte. Er könne ja nicht immer am Schalter stehen, meinte er noch.

Natürlich kann er das nicht, genausowenig wie ein Verkaufsstellenleiter immer hinter jeder Verkäuferin stehen kann. Ist das aber ein Grund, weniger Fleisch auszugeben, als man für sein Geld verlangen darf, kann und muß?

Wie gesagt, man sollte sich doch einmal was einfallen lassen. —rd—

# ... für uns Verpflichtung

Vor wenigen Tagen war Bernard Koenen, Mitglied des Staatsrates und des ZK der SED, in unserem Werk. Das hatte seine besondere Bewandnis. Auf seinen eigenen Wunsch wurde der heute 74jährige, dessen Leben so zielstrebig und erfolgreich wie schwer und entbehrungsreich ist, Mitglied der Abteilungsparteiorganisation des F-Betriebes.

Er, der unter Arbeitern groß wurde, den 1919 die Arbeiter Leunas zum Vorsitzenden des Arbeiterrates wählten, der am Blutsonntag in Eisleben selbst verletzt wurde — um nur wenige Punkte seines Lebens zu nennen —, will auch weiterhin Verbindung zur Arbeiterklasse haben. Wir werden aus seinen Erfahrungen viel lernen können, denn sein Leben widerspiegelt uns die Kraft und die Kampfkraft der Partei der Arbeiterklasse.

Daß der erfahrene und bewährte Arbeiterführer unserer Parteiorganisation angehört, ist für uns nicht nur Anerkennung, sondern gleichzeitig Verpflichtung.

Werner Reinowski, der viele Jahre an seiner Seite stand, hat dieses schwere und schöne Leben Bernard Koenens aufgezeichnet. Die Leser dieser ersten, tragischen, konfliktreichen und heiterbesinnlichen Episoden erkennen nicht nur die Entwicklung seines persönlichen Lebens, sondern auch ein Stück Geschichte des deutschen Volkes.

Die nun folgende Episode ist ein typisches Beispiel dafür, wie Konzerngewaltige versuchten, Arbeitervertreter für ihre Interessen zu gewinnen, sie zum Werkzeug gegen die eigene Arbeiterklasse zu machen. Dieses Beispiel von damals hat heute für Westdeutschland die gleiche Bedeutung. Ja, diese Korruptionen kennen wir, sie sind sogar noch um vieles stärker als früher.



Herzlichst begrüßten  
Vertreter der FDJ  
den Arbeiterführer  
BERNARD KOENEN

## Wer vom Feinde nimmt, verdirt daran

Bernard wurde nunmehr in den Betriebsrat gewählt und Stellvertreter des Vorsitzenden Daniel. Oft, gar oft erlebte er, daß dieser Wilhelm Daniel diese Funktion gar nicht verstand. Man muß nicht nur intelligent sein, um als Arbeiterfunktionär arbeiten zu können. Dazu gehört mehr. Leben umfassenden Kenntnissen der Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft muß ein Funktionär auch unbedingt seinen Charakter bilden, daß er stets gegen Berechnungen und Korruption gefeit ist. Das erfordert vor allem Treue und Vertrauen zur eigenen Klasse. Jeder Arbeiterfunktionär, der auch nur die geringste Überheblichkeit gegen die eigene Klasse in sich aufkommen läßt, wird früher oder später scheitern. Wilhelm Daniel lächelte über Bernard, der so viel studierte, der hungerte und fror, statt sich der Vorteile zu bedienen, die sich boten.

Sie sind nun eine sehr wichtige Person für den Betrieb geworden, es wäre gut, wenn Sie ein bißchen näher im Werk wohnen, damit Sie richtig arbeiten können, hatte Leuna-Direktor Oster zu Daniel gesagt. „Wir haben da so ein kleines verlassenes Häuschen, das wäre für Sie geeignet. — Wenn wir wüßten, daß Ihr Kollege Koenen auch Wert auf solche Hilfe legt, wollen wir sie ihm gern ebenfalls gewähren.“ Nein, wirklich, Bernard legte keinen Wert darauf. Er staunte, als er Daniels „Häuschen“ sah. „Nun wirst du überhaupt nicht zum Studium der Lehren von Marx und Engels kommen“, sagte Bernard

und zeigte auf das Klavier. Daniel lächelte.

„Studieren! Wenn ich erst Klavierspielen kann, dann kommen mir schon genug gute Ideen. Mein gesunder Menschenverstand erlaubt es mir, aufs Studieren zu verzichten.“

„Und wie willst du für die Belegschaft gegen die Herren Aktionäre auftreten, wenn du so was hier von ihnen annimmst?“ Bernard predigte tauben Ohren. War Daniels Kampflust schon seit langem nicht mehr die eines mutigen Arbeiters, so entwickelte er sich jetzt immer mehr zu einem väterlich wohlwollenden Reformbonzen. Gab es Verhandlungen mit der Direktion, trat das am klarsten zutage. Bis an die Grenze des Möglichen trieb er seinen Verrat. Es fehlte nur noch, daß er Bernard und den anderen ehrlichen Kollegen direkt in den Rücken fiel. Doch das verhütete er dank seinem „gesunden Menschenverstand“. Schließlich brauchten die Konzernherren „Arbeitervertreter“, die mit „wahrem Löwenmut“ kämpften. Hatte der rote Koenen seinerzeit bei der Ausschluß-

wahl ihre Pläne durchkreuzt, die sie mit den Gelben geschmiedet hatten, mußte nun eben der rosarote Daniel deren Funktion übernehmen. Und er übernahm sie willig. Derselbe Oster, der, wie wir schon hörten, einst Hauptmann der Artillerie, nach Kriegsende Direktor im Leunawerk, schließlich Generaldirektor des Stickstoffsyndikats geworden war, holte ihn später als seinen persönlichen Referenten nach Berlin.

Es ergab sich sehr bald, daß Bernard die Forderungen der Arbeiter vortragen mußte, weil Daniel es nicht mehr wagte oder es ganz im Sinne derer tat, die ihm ein verlassenes „Häuschen“ hatten einrichten lassen. Daniel, dessen „gesunder Menschenverstand“ ihm quasi zur Manie wurde, ging den eingeschlagenen

Weg bis zum Ende, bis er im Morast der Kapitalisten versank. Nicht mit einem Sprung landete er dort, nein, wie die meisten seinesgleichen machte er Schritt für Schritt, bis er bei den Arbeitern gänzlich in Verachtung und später in Vergessenheit geriet.

In den Tagen der Novemberrevolution bemühte er sich selbstverständlich noch, sein wahres Anlitz vor den Arbeitern zu verbergen. Wenn damals Bernard nicht sein Stellvertreter gewesen wäre! Er heizte nicht nur den Herren Aktionären ein, nein, dasselbe mußte er bei Daniel tun, um den Kampfeswillen der Belegschaft nicht zu bremsen, um das Vertrauen zur eigenen Kraft zu stärken, statt es zu schwächen.“

## Ehrenmitglied in der Brigade

Brigadeabend begann mit einem Film aus dem Leben des Genossen Wilhelm Pieck

Am 13. November begann der Brigadeabend der Brigade „Wilhelm Pieck“ von Smb damit, daß ein Film über das Leben und Wirken Wilhelm Piecks gezeigt wurde.

Neben ihrer Qualitätsarbeit galt ihr Streben, aus dem vorbildlichen Leben Wilhelm Piecks soviel als möglich zu wissen, um es für den eigenen Kampf beim Aufbau des Sozialismus anzuwenden. Darum besteht seit langem ein guter Kontakt zur Tochter des deutschen Arbeiterführers Wilhelm Pieck, zur Genossin Elli Winter.

Nach dem gemeinsamen Erleben des Filmstreifens und da es nicht das erste Zusammensein der Brigade mit der Genossin Winter war, bat das Kollektiv sie, Ehrenmitglied der Brigade zu werden. Genossin Winter

war von diesem Antrag des Kollektivs zuerst überrascht, aber dann auch gerne bereit, dieser Brigade aus dem TRO anzugehören. Es wird für die Brigade bestimmt ein aufregender Tag werden, wenn Genossin Winter sie zum erstenmal am Arbeitsplatz besuchen wird.

Mit der Genossin Winter erhält das Kollektiv ein temperamentvolles, lebensbejahendes und kluges Mitglied der Brigade, das bewies der Brigadeabend. Sie ist aber nicht nur eine erfahrene, sondern auch eine ebenso tatkräftige Genossin, die der Brigade bei der Entwicklung zum sozialistischen Kollektiv viel Hilfe geben kann und es auch tun wird. Die Zugehörigkeit der Tochter Wilhelm Piecks zur Brigade sehen nicht nur die Brigademitglieder als Auszeichnung und Anerkennung an, sondern auch das gesamte Werkkollektiv. Deshalb sagen wir alle: „Herzlich willkommen im TRO, Genossin Elli Winter.“

Genossin ELLI WINTER war von ihren neuen Brigademitgliedern ebenso begeistert wie das Kollektiv von ihr. Die Ehrenmitgliedschaft in der Brigade „Wilhelm Pieck“ ist nicht nur für das Kollektiv, sondern für das gesamte Werk eine Auszeichnung





(Oben) JÜRGEN ZAMSOW ist ein junger Schlosser im Trafobau, der erst vor kurzem von der Armee kam. Jürgen stürzt sich mit Eifer in die neue Aufgabe, um ein guter Trafo-Schlosser zu werden. Im wahrsten Sinne des Wortes war er so in seine Arbeit vertieft, daß er nicht einmal das Blitzlicht bei der Aufnahme bemerkte

(Rechts) KLAUS WENDT gehört eigentlich zur Vorwerkstätte in Rummelsburg. Dieser junge Kollege hält ebenso wie viele andere Kollegen die praktische sozialistische Hilfe für wertvoll und stellte sich in Tst 1 an die Stanzmaschine

(Unten) Mit gründlichem Wissen und guten Fachkenntnissen sowie in jeder Hinsicht zuverlässig hat der Schalterschlosser Kollege WILLI DRESCHER großen Anteil an der Qualität unserer Transformatoren. Zumeist arbeitet neben diesem älteren erfahrenen Facharbeiter ein junger Kollege, der von ihm wertvolle Hinweise für die Arbeit erhält

Fotos: Redaktion



## Was wollen wir?

Noch rund vier Wochen sind es bis zur Jahreswende 1963. Unseres Werkes können auf eine erfolgreiche Bilanz ihrer Produktion dieses Jahres zurückblicken, denn sowohl Einsparungen als auch die Erfüllung des Produktionsplanes zum 30. September d. J. ist erreicht.

Leider konnte diese Entwicklung im Monat Oktober 1963 nicht fortgesetzt werden, da die produktionsmäßigen Voraussetzungen hierfür nicht erreicht wurden. Die Ursachen hierfür liegen sowohl in der ungenügenden Leitungstätigkeit und Arbeit während der vergangenen Monate in der Werkstatt Tst 1 als auch in der fehlenden Kapazität in den Vorwerkstätten des F-Betriebes und in N.

Nach Erkennen dieser Situation durch die Werk- und Parteileitung des TRO wurden umfangreiche Sondermaßnahmen, deren Kernpunkt die Einschleusung von etwa 50 Angestellten in die Vorwerkstätten und nach Wbk zur sozialistischen Hilfe ist, eingeleitet, um damit die Mindestvoraussetzungen zur Erfüllung des Jahresplanes der Warenproduktion zu schaffen.

Im Transformatorbetrieb haben die Werkstätten Tst 1, Wt 1, Geax und Tischlerei ihre Aufgaben für den Warenproduktionsplan 1963 abgeschlossen

und arbeiten jetzt mit Hochdruck am Plananlauf 1964. Der Kernbau 1 beendet seine Arbeit am Plan 1963 ebenfalls in diesen Tagen. Im Großtrafobau der augenblickliche Schwerpunkt für den Plan 1963 im Spulenaufbau, beim Spulen und in der Endmontage sowie in der Werkstatt Stm.

Im Mitteltransformatorenbau, innerhalb des Produktionsdurchlaufes einen guten Anarbeitungsstand der Geräte hat, kommt es darauf an, sich durch ein fachliches Können zu überküstenzulieferungen zu orientieren, die Produktion so zu organisieren, die Einbau-, Prüf- und Endmontagearbeiten auf ein Minimum verkürzt werden. Dabei ist durch den Kaufmännischen Direktor eine schnelle Abnahme der fertiggestellten Transformatoren unbedingt zu sichern, damit den Kollegen des Großtrafobaus die Möglichkeit der maximalen Ausnutzung der Kapazität gegeben werden kann.

Von den Leitern und Kollegen



# Keine leeren Hallen - trotzdem erfüllten Plan

Transformatorbauer unserer Werke in den ersten drei Quartalen des Jahres 1963 den Plan Neue Technik als auch die Erfüllung des Produktionsplanes zum 30. September d. J. erreicht.

Die Kollegen des Großtrafobaus haben ihre Bereitschaft erklart, sich jetzt ergebenden Produktionsaufgaben mit großer Tatkraft und hohem fachlichem Können zu überküstenzulieferungen zu orientieren.

Das verlangt in den letzten Wochen noch ein sehr hartes Stück von allen Kollegen und Leitern. Ich bin davon überzeugt, daß das von der Transformatorbauer dieser Aufgabe meistern wird und wir im Dezember d. J. dem Werkdirektor, Parteisekretär und BGL-Vorsitzenden die Planerfüllung melden können.

Klee,

Leiter des Transformatorbaues

des B, LO oder AQ oder der Technologie, von überall her unsere Kolleginnen und Kollegen O-Betrieb



## Die richtige Kampfstimmung

Kampfstimmung ist in den Vorwerkstätten, um die Planerfüllung im Plananlauf 1964 zu gewährleisten. Jede Meisterei mit ihren Mitarbeitern ist an dieser Aufgabe beteiligt. Die Aufgabe ist schwierig, wir haben mit einem Rückgang von etwa 25 000 Stunden zu rechnen, das bedeutet, daß rund 1000 Mann bis zum heutigen Tag im Vorwerkstättenbetrieb sind. Zweitens kam hinzu, daß im Oktober 12 Kollegen zur Nationalen Volksarmee einberufen wurden. Der Ablauf des III. Quartals, der schon vor große Aufgaben stellte, war die Anarbeitung der IV. Quartal sehr gering, was die Planerfüllung des Monats auswirkte. Zu den fehlenden Arbeitskräften kamen noch erhebliche Mängel in der Produktion, die die Gußqualität. Dadurch sind erhebliche Mehrarbeit und Mehrkosten bis zu 75 Prozent, für Grundplatten, Fassungen, die zum Blasventil und diese Fehler wurden auf einer Qualitätskonferenz aufgezeigt und den Lieferfirmen durchgeleitet, wo auch Abhilfe veranlassen wurde.

Zweitens Arbeitsausschuß und Nacharbeit, Schwerpunkte sind die Abteilungen Mw 2 und Mw 4. Mit den Meisterkollektiven sind entsprechende Maßnahmen festgelegt worden, um den Ausschuß zu senken.

- Qualifizierung (Zerspanungslehrgang),
- Arbeitsanalysen am Arbeitsplatz,
- bei angefallener Ausschuffertigung.

### Von Kollegen Krüger, Hauptabteilungsleiter der Vorwerkstätten

gung Aussprachen mit den Ausschuß verursachenden Kollegen. Eine weitere Belastung ergab sich an einzelnen Schwerpunktmaschinen durch nicht geplante Normstunden.

- Fertigung von Trafokästen aus N (Reichenbach),
- Fertigung von Regelschaltwerken ohne Werkzeuge,
- zusätzliche Fertigung der Baukastenschalter.

Positionen b) und c) sind Entwicklungsarbeiten der neuen Technik und vordringlich zu fertigen. Um diese große Aufgabe zu bewältigen, haben wir folgende Maßnahmen eingeleitet:

- Auf Grund der fehlenden Arbeitskräfte wurden vom Betriebsleiter, Kollegen Falk, in Zusammenarbeit mit Montage und Technologie im Laufe des Jahres Kollegen für einen zweiten Beruf qualifiziert und an Schwerpunktmaschinen eingesetzt.
- Überstundenarbeit ab November eingeleitet.
- Seit Anfang November bis 30. Dezember sind aus allen Verwaltungsabteilungen Kolleginnen und Kollegen im Einsatz. An Sondereinsätzen ist die Abteilung B und die Technologie von FTV stark beteiligt. Allen Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärten, mitzuhelfen, unseren herzlichsten Dank.
- Produktionsleitung F und VW-Leitung haben sich ein Schema erarbeitet, wie die Produktion am besten gesteuert werden kann.

- Im operativen Einsatz und in der Erstellung von Tageterminen für jede Meisterei wird erreicht, daß die Termintreue ein Bestandteil des jeweiligen Bereiches sein muß.
- Eine enge Beziehung von Meister und Kontrolle gewährleistet einen schnelleren Durchlauf, Beanstandungen oder Ausschuß sind mit den Abteilungsmeistern schnellstens durchzusprechen, um die Garantie der Nacharbeit zu geben.
- Der Betriebstransport ist durch Meister und Lieferer anzusprechen, um den Transport eiliger Werkstücke schnellstens zu gewährleisten.
- Ein letztes Wort an unsere Erhaltungswerkstätten: Bei Reparaturen an Maschinen, die als Engpaßmaschinen gekennzeichnet sind, muß alles getan werden, um die Reparatur kurzfristig durchzuführen.

Alle VW-Werkstätten stehen im sozialistischen Wettbewerb, und man spürt den Elan der Kollektive, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Die VW-Leitung ist sich ihrer Aufgabe bewußt, und es wird uns gelingen, die gestellten Planziele zu erreichen. Kolleginnen und Kollegen, auf zum Kampf um die Planerfüllung!



# In zwölf Jahren vom Analphabeten zum Dipl.-Ingenieur

Oktober 1948. — Meine Mutter, mein älterer Bruder, meine jüngere Schwester und ich sind in das jetzige Gebiet der DDR umgesiedelt worden. Mein Vater und mein ältester Bruder sind vermißt. Schwere Jahre waren vorbei. Ein neues Leben konnte beginnen. Die Ausgangsbedingungen waren nicht günstig. Nach vierjähriger Unterbrechung des Schulbesuchs hatte ich nur Kenntnis vom Vorhandensein der Zahlen und Buchstaben. Ich war mit 12 Jahren ein Analphabet! Hinzu kamen die Schüchternheit, bedingt durch das Leben in Abgeschiedenheit, und das Minderwertigkeitsgefühl, verursacht durch Unkenntnis und Armut.

**ARNO SZENGEL** schrieb für uns die wichtigsten Ereignisse seines Lebens auf. Heute ist er gewähltes Mitglied der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion

## Wir mußten mit nichts beginnen

Schon damals erkannte meine Mutter, daß es für uns nur den Weg des Lernens geben konnte. Die Möglichkeiten und die Unterstützung durch unseren Staat waren sehr gut.

Aber in einer kleinen einklassigen Dorfschule mit einem Lehrer gab es damals keine besonderen Voraussetzungen für eine gute Ausbildung. Auf gut Glück wurde ich in die 5. Klasse eingestuft. Die ersten Monate waren für mich mit dem Stoff

der 1. und 2. Klasse ausgefüllt, jedoch konnte ich das Ziel der 5. Klasse nach einem halben Jahr erreichen. Nach zweieinhalb Jahren schloß ich die Grundschulausbildung mit gutem Erfolg ab und wurde als einziger für den Besuch der Oberschule vorgeschlagen wie schon zuvor mein Bruder.

Die bescheidenen Kenntnisse, die damals in der Dorfschule vermittelt wurden, reichten nicht zu einem glanzvollen Beginn in der 9. Klasse aus.

Es war nicht einfach, den Anschluß, später den Durchschnitt zu erreichen und das Abitur mit gutem Erfolg zu bestehen. Die großen Entbehrungen meiner Mutter und die vielen Mühen waren vergessen. Ich bewarb mich zum Studium der Elektrotechnik an der Hochschule für

Elektrotechnik in Ilmenau. Auch beim Studium wurde mir nichts geschenkt.

## Geschafft

Ende November 1960 war es soweit. Der Grad eines Dipl.-Ing. war erworben. So einfach der Ausbildungsweg auch erscheinen mag, ohne die großzügige Unterstützung unseres Staates und die Bereitschaft meiner Mutter, die außerordentlichen Entbehrungen zu tragen, hätte ich eine solche Ausbildung nicht erhalten können.

Nach Aufnahme meiner Tätigkeit im Transformatorenwerk war es mein Bestreben, die erworbenen Kenntnisse für unseren Staat nützlich anzuwenden. Seit Ende 1962 bin ich als TKO-Leiter des Schaltbaubetriebes eingesetzt.

Neben meiner schulischen Ausbildung nahm mein persönliches Leben an Inhalt zu. Seit dreieinhalb Jahren bin ich verheiratet, und mein fast zweijähriger Sohn sorgt für Arbeit und Freude zu Hause. Es ist noch vieles anzuschaffen, aber wir sind noch jung, und alles kann man nicht auf einmal haben. Ende September 1963 haben wir eine AWG-Wohnung bezogen.

Seit kurzem bin ich Kandidat der SED, und ich werde dafür arbeiten, daß es in unserer Republik noch besser wird.

# Schaden durch Feuer

Vom 2. bis 7. Dezember Woche des Brandschutzes in unserem Werk

Was Menschen in mühevoller Arbeit mit ihren Händen schaffen, wird oft in wenigen Stunden, ja Minuten ein Raub der Flammen. Dann stehen sie hilflos vor den Resten ihrer Habe.

Wie sieht der Brandschutz in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat aus?

Zur Erhaltung und Sicherung unseres Eigentums vor Brandgefahren steht der vorbeugende Brandschutz im Vordergrund. Dieser vorbeugende Brandschutz beginnt bereits bei der Projektierung von Bauten. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Bauwesen, der Staatlichen Bauaufsicht, den Projektierungsbetrieben und der Deutschen Volkspolizei, Abteilung Feuerwehr, wurde die Deutsche Bauordnung (DBO) geschaffen, in der genau festgelegt wurde, welche Baustoffe verwendet werden dürfen, welche Sicherheitsmaßnahmen bei Wohn-, Fabrik- oder Sozial- und Kulturstätten bereits beim Bau zu treffen sind, usw. Diese Deutsche Bauordnung löste eine ganze Anzahl früherer Provinzial-Bauordnungen ab. Jedes Bauprojekt muß heute bei

uns von der Bauaufsicht und der Feuerwehr durchgearbeitet und genehmigt werden.

Eine weitere entscheidende Arbeit des vorbeugenden Brandschutzes ist die Aufklärung und Gewinnung breiter Bevölkerungskreise mit dem Ziel, jeden Menschen für die Mitarbeit im Brandschutz zu gewinnen. Diese Arbeit hat schon Erfolge gebracht, aber besonders zur Verhütung von Wohnstättenbränden ist noch weitere intensive Aufklärungsarbeit notwendig. Auf der Basis des Brandschutzgesetzes wurden mehrere Brandschutzanordnungen für Wohnstätten, Kulturstätten, für die Land-

wirtschaft, Forstwirtschaft und andere erlassen. Weitere werden folgen. Diese Anordnungen der Bevölkerung begreiflich zu machen und ihre Einhaltung zu überwachen ist ebenfalls Sache des vorbeugenden Brandschutzes.

Jeder Brand verursacht Schaden, den wir alle tragen müssen. Jeder durch die Arbeit des vorbeugenden Brandschutzes verhütete Brand erspart uns Gelder, die wir zur Erhöhung unseres Lebensstandards einsetzen können. Aus diesen Gründen legen wir den größten Wert auf die Mitarbeit eines jeden im Brandschutz.

Unsere Feuerwehren — ob Freiwillige, Betriebs- oder Berufsfeuerwehren — arbeiten nach einer einheitlichen Richtlinie. Mitglied unserer Freiwilligen Feuerwehren kann jeder Bürger werden, der Interesse am Feuerwehrdienst hat und körperlich in der Lage ist, diesen Dienst zu versehen. Jeder Angehörige einer Freiwilligen Feuerwehr muß aber an einem Grundlehrgang teilnehmen und hat nach Abschluß dieses Lehrganges die Möglichkeit, sich im Rahmen seiner Befähigung weiter zu qualifizieren.

Der Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr ist aktive Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus.



Genosse ERICH KONETZKE, Redakteur unserer Betriebszeitung, wurde zum Mitglied der Arbeiter- und-Bauern-Inspektion gewählt. Als Redakteur ist es seine Aufgabe, stets im Interesse unserer gemeinsamen sozialistischen Sache wirksam zu werden, was sich auch auf seine Arbeit in der ABI auswirken wird

Fotos: Fey

# Fußballspiel einmal anders

oder: Eine Gewerkschaftsgruppe empfiehlt zum Nachmachen



die Junioren verbessert. Da es sich nach Ablauf der vereinbarten regulären Spielzeit herausstellte, daß noch keiner der älteren Kollegen Atembeschwerden hatte oder schlapp machte und allen das Spiel außerordentlich viel Spaß und Freude

**Begeistert sind die Senioren und Junioren von TVE und TVP von ihrem Fußballspiel. Wer dachte, den Senioren würde beim Spiel die Puste ausgehen, der hatte sich geirrt**

Foto: Neuß

Angeregt durch die Teilnahme der TV-Mannschaft an der Betriebsfußballmeisterschaft und als Folge der freundschaftlichen Kritiken, Lästerungen und Äpfelein der älteren Kollegen nach jedem solchen Spiel, kam es zu einer Herausforderung, innerhalb von TV einen Vergleichskampf Junge gegen Alte durchzuführen. Dieser Kampf sollte gleichzeitig einen geselligen Abend einleiten. Das Spiel fand am 7. November in der Pionierrepublik statt.

**Mannschaftsaufstellung;** die Junioren: Schneider, Steffen, Schmidt, Bartoschek, Waldau, Frost, Kortensbeutel, Köpke, Schlichting, Seifert und Fiedler mit einem Durchschnittsalter von 28 Jahren und einem Durchschnittsgewicht von 70 Kilogramm;

die Senioren: Zwiener, Streetz, Walker, Altmann, Hähnert, Dinter, Neumann, Wulff, Scholl Gliffe, Richter und als Austauschspieler Schmidt und Marquardt mit einem

bereitete, wurde einmütig eine Verlängerung beschlossen. Die Junioren zogen zuerst auf 5:1 davon, dann drehten die Senioren auf und kamen durch vorzügliches Stellungsspiel auf 5:3 heran. Und wenn die Verlängerung nicht nach 40 Minuten wegen eintretender Dunkelheit abgebrochen worden wäre, wer weiß?

gehört hat, der muß sagen: Dieses Spiel war etwas Besonderes!

Entscheidend war nicht das Ergebnis, sondern die Auswirkungen auf Gemüt, Geist und Gesundheit aller Beteiligten und schließlich dadurch auch auf die kollegiale Zusammenarbeit und ihre Leistungen im Betrieb.

## Gratulation

Der Glückwunsch der Betriebsparteiorganisation gilt heute unseren langjährigen Betriebsangehörigen, die im Monat Oktober unserem Werk zehn Jahre die Treue hielten. Dies sind Ursula Warlich, KML; Herta Zimpel, AL; Walter Cadow, Emk; Erich Podlass, LWF; Horst Schotte, LQO; Otto Hansen, Nk; Eberhard Hiller, AB; Joachim Kortensbeutel, TVP, und Heinz Welle, AB.

Allen heute genannten Jubilaren wünschen wir Gesundheit und viel Schaffenskraft, daß sie noch viele Jahre für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat schaffen mögen.

\*

Herzlichen Glückwunsch auch den Kolleginnen Renate Papke, Vsp; Elisabeth Richter, R/Kg, und Johanna Schulz, FF, zur Entbindung eines Mädchens sowie der Kollegin Ingeburg Strigowski, Wzb, zur Geburt eines Jungen.

## Was den Frauen gar nicht zuzutrauen war

Von der Begrüßung durch den Vertrauensmann bis zum letzten Takt des ernst und flotte Weisen spielenden Wehauer-Trios gab es keinen sogenannten toten Punkt. Daß dem so war, ist in erster Linie den Kolleginnen von TVE/TVP zu verdanken, welche die Vorbereitungen zu den in allen Fällen gelungenen Überraschungen durchführten, und in zweiter Linie die Tatsache, daß sich alle Angesprochenen sofort zur Verfügung stellten, um zum kulturellen Teil des Abends beizutragen. So wurde unter anderem ein improvisiertes „Distel“-Programm geboten, in dem Werke von Tucholski und E. Weinert gekonnt vorgelesen wurden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß für die Beschaffung von Ehrenpreisen für sportliche Siege und Erfolge bei Wissenstests ein neun Kolleginnen und Kollegen umfassendes Kollektiv seine wohlverdiente Prämie hergab, um die Finanzierung der Gesamtveranstaltung zu sichern. Der Zweck der Veranstaltung ist jedenfalls in vollem Umfange erreicht. Alle Beteiligten lernten sich als wertvolle Kolleginnen und Kollegen kennen und schätzen.

Streetz, Neuß, TVP

## Dieses Spiel war etwas Besonderes

Wer die Begeisterung und Freude aller Spieler und Zuschauer miterlebt hat, wer gesehen hat, wie die körperliche Bewegung und Anstrengung den älteren Kollegen nicht geschadet hat, sondern sie im Gegenteil aufleben ließ und zu hervorragenden Einsätzen anspornte, wer die kameradschaftliche Verbundenheit der Spieler, unter denen sich auch der Hauptabteilungsleiter und die Abteilungsleiter befanden, gespürt hat, wer den Jubel der weiblichen Zuschauer beim Anblick der olympischen Figuren ihrer Kollegen

## Wir bieten an

Für die Wintersaison 1963/64 bietet das Komitee Touristik und Wandern jungen Kolleginnen und Kollegen noch zahlreiche Auslandsreisen nach der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der CSSR an. Für alle Reisen sind Vormerkerscheine bei der FDJ-Leitung zu erhalten. Meldeschluß ist der 10. Dezember d. J.

Lehmann

## Schöpfen werten Prozeß aus

Am Mittwoch, dem 4. Dezember, werten wir gemeinsam mit dem Richter, Genossen Renjewski, den Prozeß gegen den ehemaligen Hauptsachbearbeiter Wilhelm Neumann aus. Wie üblich laden wir alle inter-

essierten Kolleginnen und Kollegen, vor allem die Mitglieder der Konfliktkommission, herzlichst dazu ein. Wir treffen uns um 15.30 Uhr im Technischen Kabinett.

Walter Bahra, Schöpfenkollektiv



Den Zuschauern des Spiels scheint es kalt zu sein, was die Aktiven bestimmt nicht sagen konnten

Durchschnittsalter von 38, einem Höchstalter von 59 Jahren und einem Durchschnittsgewicht von 80 Kilogramm.

**Schiedsrichter:** Krüger.

**Zuschauer:** alle Kolleginnen und nicht mitspielende Kollegen der Abteilungen TVE und TVP.

**Spielverlauf:** Mit Rücksicht auf die zu erwartende schwache Konstitution der Senioren war eine Spieldauer von zweimal 20 Minuten angesetzt worden.

Bereits nach vier Minuten führten die Junioren mit 1:0 und hielten diesen Vorsprung über die erste Halbzeit. In der zweiten Halbzeit wurde das Torverhältnis auf 3:1 für

## In den letzten Tagen

und Wochen sind Kollegen von ihrem Ehrendienst bei der NVA in unseren Betrieb zurückgekehrt. Wir begrüßen sie herzlichst und hoffen, daß sie auch Leser in unserer Gewerkschaftsbibliothek werden.



In unserem Werk werden wir in der Woche vom 2. bis 7. Dezember den Fragen des vorbeugenden Brandschutzes besondere Bedeutung beimessen. So werden wir mit unseren Belegschaftsangehörigen sprechen, sie auf Gefahren hinweisen und ihnen Ratschläge geben, damit ihr eigenes Leben und ihr Eigentum nie einer Feuersbrunst ausgesetzt sind

Bild unten: Der Hauptweg durch die Wickelei 1 war vor einigen Tagen vollkommen mit Abfallkästen verstellt. Das verstößt gegen die Grundregeln des Brandschutzes. Jeder Kollege sollte mit aufpassen, daß die Kästen vom Werkstatttransport ordnungsgemäß abgestellt werden

Foto: Redaktion

## Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 9. bis 14. Dezember

Wahlessen zu 0,70 DM

- Montag:** 1. Wirsingkohleintopf, Fleischeinlage, Brötchen  
2. Milchreis, Kompott  
Schonkost: Milchreis, Kompott
- Dienstag:** 1. Schweinebraten in Sahne, Rotkohl, Kartoffeln  
2. Kotelett, gemischtes Gemüse, Kartoffeln  
Schonkost: Sahnekotelett, Salat, Kartoffeln
- Mittwoch:** 1. Deutsches Beefsteak, Krautsalat, Kartoffeln  
2. 1 1/2 Eier, Senfsoße, rote Bete, Kartoffeln  
Schonkost: Spinat mit Ei, Kartoffeln, Kompott
- Donnerstag:** 1. Spaghetti, Gulaschtunke, Kompott  
2. Gemüseintopf mit Fleischeinlage, Kompott  
Schonkost: Spaghetti, Sahnengulasch, Kompott
- Freitag:** 1. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln  
2. Schweinebauch, gek., Paprikakraut, Kartoffeln  
Schonkost: Eierkuchen, 1 Tasse Kaffee, Kompott

Sonderessen

- |                    |  |         |
|--------------------|--|---------|
| <b>Montag:</b>     | 1. Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln             | DM 1,40 |
|                    | 2. Schmorrippchen, Sauerkraut, Kartoffeln        | 1,80    |
| <b>Dienstag:</b>   | 1. 1/2 Huhn, junge Erbsen, Kartoffeln            | 2,30    |
|                    | 2. Herz in Weißweinsauce, Kartoffeln, Salat      | 1,20    |
| <b>Mittwoch:</b>   | 1. Nieren, pikant, Kartoffeln, Delikatesgurke    | 1,30    |
|                    | 2. Fischfilet, Mayonnaisesalat                   | 1,30    |
| <b>Donnerstag:</b> | 1. Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln        | 1,50    |
|                    | 2. Rindfleisch, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat | 1,40    |
| <b>Freitag:</b>    | 1. Currywurst, Mayonnaisesalat                   | 1,30    |
|                    | 2. Sauerbraten, Klöße, Kompott                   | 1,50    |
| <b>Sonnabend:</b>  | 1. Kotelett, gem. Gemüse, Kartoffeln             | 1,80    |
|                    | 2. Kalbssahnengulasch, Kartoffeln, Salat         | 1,50    |

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.



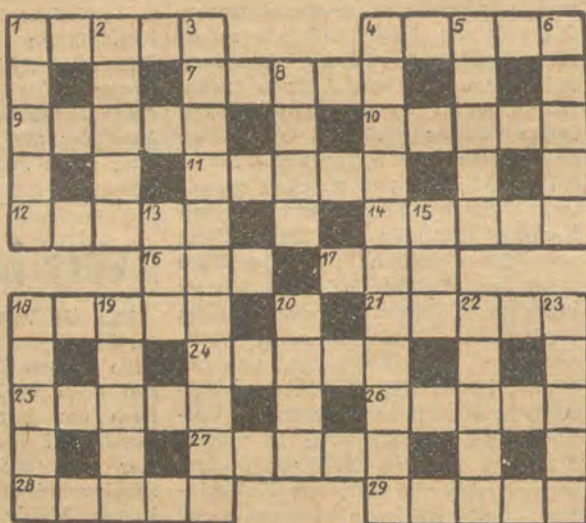
**Waagrecht:** 1. Sumpfpflanze, 4. Fahrzeug, 7. Schreibflüssigkeit, 9. Muse, 10. Übernachtungsstätte, 11. Längenmaß, 12. Ort, Stelle, 14. Motor- oder Reifenschaden, 16. Waldtier, 17. Abkürzung einer Massenorganisation, 18. Stadt in der CSSR, 21. westdeutscher Fluß, 24. Kurzform eines Männernamens, 25. deutscher Kritiker, gest. 1954, 26. Metall, 27. Zwiebelpflanze, 28. deutscher Maler und Grafiker, 29. Stimm-lage.

**Senkrecht:** 1. Kräu-  
selstoff, 2. Haupt-  
stadt von Tibet, 3.  
Begriff der Kern-  
spaltung, 4. Grund-  
lage der militärischen  
Ausbildung, 5. ger-  
manischer Volks-  
stamm, 6. Garten-  
pflanze, 8. Fischfang-  
gerät, 13. Berliner  
Großbetrieb (Abk.),  
15. Abschiedswort,  
18. Stadt in Oberitalien,  
19. Unterlage (Buch-  
haltung), 20. afrikanisches  
Buckelrind, 22.  
eine falsche Meinung  
haben, 23. Haus-  
haltgefäß.

Auflösung des Rätsels in Nr. 45/63

**Waagrecht:** 1. Ball, 4. Gabel, 7. Ida, 9. Semester, 12. Insel, 13. Erle, 14. Islam, 16. Obdach, 19. Igor, 20. Lasso, 22. Chinahant, 23. Ute, 24. Ratte, 25. Irma.

**Senkrecht:** 1. Batik, 2. Lissabon, 3. Idee, 5. Amsel, 6. Lure, 8. Amlia, 10. Transter;



11. Elm, 15. schlau, 16. Ogi, 17. Draht, 18. Kosta, 19. Ichor, 21. anti. (ch gilt als ein Buchstabe)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



## Chance nicht genutzt

Kulturfunktionäre, das war eine Aufgabe für euch!

Zur Woche des Buches vom 10. bis 18. November hatten wir zwei Veranstaltungen vorbereitet und in der Betriebszeitung außerdem durch ein Preisausschreiben zur Mitarbeit angeregt. Es waren lohnende Buchpreise zu gewinnen, ihren Veranstaltungen und dem Preisausschreiben nicht ein großes Aufgabengebiet für unsere Kulturfunktionäre in den Gewerkschaftsgruppen?

Unsere Enttäuschung war groß, daß die Veranstaltungen nicht genutzt wurden und nur wenige am Preisausschreiben teilnahmen. Nun hätten wir gern von unseren Lesern gewußt, ob die Fragen zu schwer ausgewählt waren. Oder war der Abgabetermin zu kurz?

War diese Woche des Buches mit

## Goldene Worte

aus dem Roman „Schlacht unterwegs“ von Galina Nikolajewa

„Es gibt bei uns noch eine Menge Schwierigkeiten und eine Menge Widersprüche. Und das Gefährlichste ist nicht, daß es sie gibt, sondern daß wir uns manchmal fürchten, sie zu sehen. Dabei liegt unsere ganze Stärke doch gerade darin, daß wir sie untersuchen und bewußt beseitigen können . . . Man muß die Widersprüche kennen, aber das Wichtigste ist, alle Methoden und Kräfte zu ihrer Überwindung zu begreifen, zu untersuchen und auszunutzen! Darin liegt unsere Größe, darin liegt unsere Macht.“

Die glücklichen Gewinner des Preisausschreibens sind Renate Holatz, Irma Scharf, Bernd Gruner, Horst Rauch, Ursula Kynast, Gudrun Haufmann und Otto Ruprecht. Gleichzeitig haben wir die Woche des Buches zum Anlaß genommen, den Kolleginnen Koch, Ast, Hanack, B. und Helga Wild, R/Kg, sowie dem Kollegen Kalisch, Gtr, für ihre gute Unterstützung bei der Buchausleihe am Arbeitsplatz mit einer Buchprämie zu danken.

Klewert, Bücherei

## Rechtsauskunft

Der stellvertretende Direktor des Stadtgerichts von Groß-Berlin, Genosse Spranger, erteilt am 4. Dezember ab 15 Uhr Rechtsauskunft.

Am 7. November 1963 verstarb unser Kollege

## Willi Wiedemann

vom Werkteil Rummelsburg. Wir verlieren in ihm einen guten, zuverlässigen Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.